

Nexstar 5i und der Südhimmel

Die Sehnsucht, endlich einmal den Südhimmel kennen zu lernen, war der Grund, mich um ein Reisetoteleskop umzusehen. Meine (geliebten) Fernrohre sind allesamt für Fernreisen weitgehend ungeeignet. Also ließ ich mich beraten, und es wurde ein Nexstar5i, das mir bereits nach kurzer Zeit viel Freude bereitete. Freilich ein Kompromiss in mancher Hinsicht, aber ein nahezu perfekter. Auch das Reiseziel war ein Kompromiss - die Insel Mauritius. Keineswegs eine wolkenlose Weltgegend, und auch der Wind ist dort bisweilen nicht ohne. Aber es galt, auch Urlaub zu machen, allzu großen Zeitunterschied zu vermeiden, etc.

Hier nun einige Erfahrungen:

Zunächst sollte man bedenken, dass ein Spiegelteleskop (auch im ideal ausgestatteten Transportkoffer) nicht ins Fluggepäck gehört. Also in die Kabine nehmen. Der Baader-Koffer passt zwar in die overhead compartments gängiger Flugzeuge, ist aber vor allem wegen des Gewichts von 11 kg statt der offiziell gestatteten 8 kg eventuell Gegenstand von Debatten. In der Regel ist man tolerant, aber man beuge besser vor und melde via Reisebüro seine Wünsche beharrlich an. Bei der Rückreise lässt sich entsprechend argumentieren. So gelang mir der reibungslose Transport nach Mauritius, lediglich der kleine Starpointer hatte sich ein wenig gelockert. Daher: 2 Inbus-Schlüssel mitnehmen für solche Fälle, den feineren fürs allfällige Kollimieren.

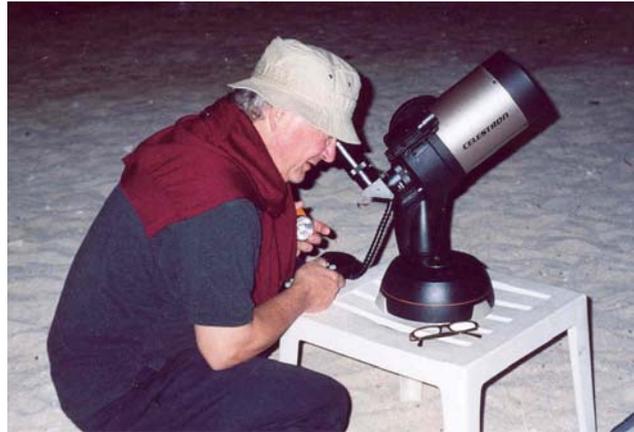


Ist das geliebte Reiseaccessoire nun angekommen, erhebt sich die Frage nach einem geeigneten Beobachtungsort. Reisebüros können zwar in der Regel gewährleisten, dass man z.B. ein Zimmer/Appartement direkt in der 1. Reihe am Strand erhält, möglichst ebenerdig. Aber niemand garantiert für die

Absenz von Bäumen, Palmen, Beleuchtungskörpern oder hohen Bergen (eindrucksvolles Exemplar hat mir einen Teil der Südpolarregion verdeckt, das war nicht zu verhindern...).

Also muß man sich abseits ein Plätzchen suchen, was mir recht gut gelang - allerdings ist dazu der Batteriebetrieb unumgänglich. Ich konnte an 4 Abenden (von 9) jeweils 2 Stunden mein Nexstar mit einem einzigen Batteriesatz betreiben, ohne dass dieser am Ende war. Dazu kommt, dass beim Kennenlernen der vielen bisher unbekanntten Objekte ständiger Positionswechsel im Schnellgang nötig war. Also keine Angst vor Batteriebetrieb. Ausreichende Reserven sind dennoch einzukalkulieren, vor allem bei Reisen in die Kälte. Ich konnte den Himmel bei etwa 23°C genießen.

Ein Mauersockel oder solider Tisch findet sich garantiert nicht am gewünschten Ort, also muss man entweder ein gutes Stativ mitnehmen (das Baader'sche war mir einfach zu groß und zu schwer), oder improvisieren. Ich erbat mir den Barhocker-ähnlichen Sitz des Bootsvermieters. Dieser Hocker hatte als Sitzfläche eine solide Holzplatte, ein idealer Untersatz für die schwere Grundplatte des Nextar. Den Hocker stellte ich fest in den Sand.



Was die Fülle an Schönheiten des Südhimmels betrifft, lese man bei Berufeneren nach, aber hier sei berichtet, wie problemlos und eindrucksvoll das Beobachten mit diesem an sich kleinen Teleskop war. Nadelfeine Sternabbildungen, erstaunliche Lichtfülle bei deep sky-Objekten, deren schnelles Auffinden mühelos gelang. Der azimutale Antrieb findet sich von selbst zurecht. Voraussetzung ist das Justieren mit der 2-Stern-Methode. Danach war alles wunderbar, nur die Planeten wurden nicht gefunden. Also mußte ich via „auto align“ oder (besser) „quick align“ Zeit und Koordinaten eingeben. Dann funktionierte auch das. Zarte Galaxien-Fleckchen waren ebenso zu sehen wie zahlreiche Kugelhaufen, deren „Star“ 47 Tuc (=NGC 104) einfach umwerfend schön ist. Ich konnte bis 190 x vergrößern und hatte immer noch einen „Gewinn“. Hunderte Einzelsterne waren zu sehen. Omega Centauri gab es erst in den Morgenstunden. Da begnügte ich mich schlaftrunken mit einem guten Fernglas. Eindrucksvoll auch der Mars im Zenith (November 2003), der im Osten aufgehende Saturn, die Hyaden, die nicht als V, sondern in diesen Breiten als A erscheinen. Mit Hilfe des Tour-Programms konnte ich eine Menge Doppelsterne finden und trennen. Die kompakte Konstruktion des Nexstar 5i erwies sich als ordentlich Wind-resistent. Erst bei Böen (föhniger Fallwind) um 70 km/h begann das Teleskop zu zittern. Aber da muß man sich ohnehin überlegen, weiterzumachen, weil Sternatlas, Notizheft, Bleistift, Brille, selbst auf dem Koffer abgestellte Okulare sich verselbständigen.

Der Himmel war nie ganz wolkenfrei, aber dort, wo keine Wolken waren, brilliant durchsichtig. Ich ersparte mir Grenzgrößen-Untersuchungen. Das Nexstar 5i ist nun einmal ein 5-Zöller mit zentraler Obstruktion, aber ein sehr leistungsfähiger, der die berechenbaren Limits jedenfalls erreicht. Selbst so lange nach der Opposition waren auf dem Mars Details zu erkennen, und vom Saturn war meine Frau gar nicht wegzubringen.

Die meisten Hotels auf Mauritius dürften äußerst schonende Beleuchtungen haben, und größere (hell erleuchtete) Hotelblöcke werden gar nicht gebaut. Weit verstreute kleine Gebäude sind durch Wege verbunden, die mit niedrigen, nach unten gerichteten Lampen beleuchtet werden. Man kann sich auch abseits davon sicher fühlen, denn die Sicherheitspatrouille hatte mich bald entdeckt. Die beiden Polizisten sind vielleicht immer noch beeindruckt von dem, was ich ihnen von „ihrem“ Himmel zeigen konnte.

In meinem Hotel gab es jeden Mittwoch einen Sternabend mit Vortrag und anschließendem Sterngucken. Das Interesse war erstaunlich groß, und vermittelt hat sein Wissen ein junger Physiklehrer, dem ich bei Beantwortung der vielen

Fragen assistieren konnte. Und welches Teleskop hatte er mit ? Ein etwas älteres C5 mit äquatorialer Montierung, Eigentum der Amateurastronomischen Vereinigung von Mauritius...

Fazit:

Fernreisen mit Teleskopen werden ja immer wieder beschrieben, bzw. angeboten. Doch man überlege sich gut, welches Instrument man realistisch transportieren und dann auch einsetzen kann: kurzbrennweitige Refraktoren, Maksutov-Teleskope (hier setzt das Gewicht bei Öffnungen von mehr als 100mm schnell Grenzen) oder eben Schmidt-Cassegrain-Fernrohre sind ein Weg.

Sicherheitshalber sollte man nie auf die Möglichkeit eines bequemen Netzanschlusses setzen und unbedingt Batterien mitnehmen. Das extrem kompakte Nexstar 5i ist mir nun so ein geeigneter Begleiter.

Herzliche Grüße, P. Sterzinger, den 6.Dezember 2003